



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 218.

Hirschberg, Sonntag, den 18. September 1887.

8. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Die Kaiserfeste in Stettin sind nunmehr vorüber, aber der trotz aller officiellen Dementis erwartete Besuch des russischen Czaren ist ausgeblieben. Daß ein solcher Besuch auf den Gang der deutschen Politik einen Einfluß gehabt hätte, glauben wir schon deshalb nicht, weil unsere Regierung nur eine nationale Politik treibt und dabei im Interesse des eigenen Landes bestrbt ist, den Frieden in Europa aufrecht zu erhalten. Trotzdem wird man nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß das Fernbleiben Alexanders III. von seinem kaiserlichen Oheim in dem hohen Stettin als Gradmesser für die deutsch-russischen Beziehungen gelten kann und die feinsichtige Berliner Börse hat diese Thatsache auch mit einem Rückgange der russischen Papiere aufgenommen. Und doch scheint es uns, als ob dieselbe damit zu weit gegangen sei. Wir legen auf derartige Monarchen-Begegnungen keinen hohen Werth, weil in unserer Zeit nicht die persönliche Freundschaft der Herrscher, sondern die Interessen der Staaten in der Politik den Ausschlag geben und nur der Umstand, daß die Interessen Deutschlands und Oesterreichs die gleichen sind, verleiht den alljährlich wiederkehrenden Entrevues unseres Herrschers mit dem Kaiser Franz Josef die hohe Bedeutung. Wie innig die Beziehungen der beiden Reiche sich im Laufe der Zeit gestaltet haben, geht schon daraus hervor, daß der deutsche Generalquartiermeister Graf Waldersee, die rechte Hand Moltke's, auf specielle Einladung des Kaisers den österreichischen Herbstmanövern bewohnte und es werden sogar Stimmen laut, welche der Ansicht sind, daß bei dieser Gelegenheit nicht nur die österreichische Armee auf ihre Kriegstüchtigkeit geprüft, sondern auch die Möglichkeit eines gemeinsamen Feldzugs zur Sprache gebracht wurde. Nunmehr will Graf Kalnoth, der politische Leiter des befreundeten Oesterreichs, bei un-

serm Reichskanzler in Friedrichsruh und die nächste Zeit wird lehren, was die beiden Staatsmänner dort ausgemacht haben. So viel ist also sicher: Der österreichisch-deutsche Bund steht über alle Anfechtungen erhaben, an dessen Bestand hätte auch der Besuch des Czaren nichts geändert und die Erkenntniß dieser Thatsache hat vielleicht gerade Alexander III. abgehalten, nach Stettin zu kommen. Wohl hat die officiöse russische Presse dem Fürsten Bismarck Lob gespendet, weil er die von der Türkei angerufene Vermittelung in der bulgarischen Frage ablehnte, allein damit ist dem Stockrussenthum nicht gebient, welches in seiner Naivetät verlangt, Deutschland solle eine russische Politik treiben, also vor den eigenen Interessen die des nordischen Nachbarn wahrnehmen. Dazu wird aber alles russische Siebängeln mit Frankreich den deutschen Reichskanzler nicht vermögen.

Bei dem französischen Deputirten Tales hat sich wieder einmal das Sprichwort bewährt: „In vino veritas!“ Dieser radikale Volksvertreter hat, wahrscheinlich voll des süßen Weines, in öffentlicher Gesellschaft ausgesprochen, was die meisten andern Franzosen einstweilen noch im innersten Herzkammerchen verschließen, weil sie „die Zeit der Revanche“ noch nicht für gekommen erachten, und was sie auch veranlaßt, gegen den allzu vorlauten Hegapostel Déroulède Front zu machen. Trotzdem aber jeder Deutsche nicht nur wissen kann, sondern auch wissen muß, wie wir mit den Franzosen stehen, worüber gerade die Reise des Patriotenhäuptlings nach Rußland genügenden Aufschluß giebt, entblödet sich die freisinnige Presse nicht, das gerade Gegentheil zu behaupten. Für den „Liegnitzer Anzeiger“ existiren z. B. die Enthüllungen des bonapartistischen Deputirten Delafosse über die Kriegsgefahr bei Beginn dieses Jahres nicht, sonst könnte dieses freisinnige Blatt in seinem gestrigen Leitartikel über die „Leistungen der

Cartellparteien“ sich nicht zu der mehr als kühnen Behauptung aufschwingen, „daß die Cartellparteien im Anfrange dieses Jahres zu Gunsten ihrer Interessenpolitik die Kriegsgefahr erfunden hätten, welche dem deutschen Handel und Gewerbe so tiefe Wunden geschlagen hat.“ So schreibt ein freisinniges Organ heute in blaffer Furcht wegen den bevorstehenden Landtagsnachwahlen im dortigen Bezirk und diese Unverfrorenheit ist auch eines Politikers würdig, der die Geschichte des Vaterlandes so gut kennt, daß er im August 1870 in Elßaß Schlachten schlagen ließ, von denen bis jetzt keinem andern Menschen etwas bekannt war. Wie faul muß doch eine Parteisache sein, wenn deren Anhänger selbst zu Fälschungen greifen, nur um der unaushaltbar abwärts gehenden Partei einen Vortheil zu verschaffen! Mit dieser Leistung hat aber der „Liegnitzer Anzeiger“ aufgehört, für uns als ernstes politisches Blatt zu gelten, denn wer die Wahrheit derart auf den Kopf stellt, verfällt mit Recht dem Fluche der Bächerlichkeit.

H a n d s c h a u. Deutsches Reich.

Berlin, 16. September. Wie aus Stettin gemeldet wird, verlief gestern Nachmittag das Rennen des Pasewalker Reitervereins auf dem Rennplatz zu Westend in glänzender Weise. Anwesend waren Ihre Kaiserl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Wilhelm, sowie Prinz Leopold. Prinz Wilhelm überreichte als Vertreter Sr. Majestät des Kaisers dem Sieger den Kaiserpreis, aus einem großen silbernen Pumpen bestehend. Abends 5 Uhr fuhr Se. Majestät der Kaiser, begleitet von dem General von Winterfeld, zu dem im Stettiner Officer-Casino stattfindenden Diner der Provinz, wobei das sehr zahlreich Spalier bildende Publikum dem Herrscher begeistert jubelte. Beim Diner nahm Seine Majestät Platz zwischen der Frau

Nachbarsfinder.

Roman von B. W. Zell.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Die beiden jungen Mädchen hängen so sehr aneinander,“ fuhr sie bittend fort, „und Sabine wäre glücklich, diese Wochen in der Freundin Gesellschaft verleben zu dürfen. Da nun Fräulein Melitta wirklich recht blaß ausieht, dachte ich, — hoffe —“

Das eiskalte Gesicht und die ablehnende Haltung der Obristin ließen Frau Welbingen den begonnenen Satz nicht zu Ende bringen. Der Oberst aber trat freudig erregt auf die alte Dame zu und bot ihr die Hand.

„Ei, verehrte Frau Nachbarin, das ist ein hochwillkommener Vorschlag, den ich mit Freuden annehme. Wir sind in diesem Jahre verhindert, Sommeraufenthalt zu nehmen, und Sie haben Recht, Melitta ist eine Erholung dringend nöthig. Nehmen Sie unsern herzlichsten Dank für Ihre Freundlichkeit, — selbstverständlich werden wir alle auf Melittas Theil fallenden Kosten tragen. Bitte, bitte,“ fuhr er, als Frau Welbingen Einspruch erheben wollte, energisch fort, „nur in diesem Falle könnten wir Ihr freundliches Anerbieten annehmen. Wann gedenken Sie zu reisen?“

„In acht Tagen, Herr Oberst.“

„Nun, Frist genug, um all' die Fähnchen in Stand zu setzen, die junge Mädchen nothwendig zu einem Badeaufenthalt brauchen,“ scherzte der Oberst gutgelaunt.

Nun aber nahm die Frau Baronin das Wort. Mit mühsam behaupteter Reserve erklärte sie, daß man eine

so wichtige Sache doch noch erst überlegen müsse, zudem sei die Zeit viel zu kurz, um Melittas Garderobe bis dahin standesgemäß herzurichten, und was bergleichen Ausflüchte mehr waren. Ihr Gemahl aber widersprach sehr bestimmt, meinte, zu überlegen sei da absolut nichts und alles übrige sei Nebensache, jedenfalls werde Melitta in acht Tagen reisefertig sein. Mit diesem erfreulichen Bescheide konnte sich Frau Welbingen schließlich entfernen. Kaum aber war sie fort, so brach die Entrüstung der Obristin in hellen Flammen hervor.

„Melitta, die Braut eines Fürsten, soll in so kleinbürgerlicher Gesellschaft, unter dem Schutz dieser simplen Frau ein Bad besuchen? Nimmermehr! Ich weiß besser als Du, was wir uns schuldig sind. Entweder standesgemäß reisen oder gar nicht, — man darf sich nicht encanailliren.“

„Hüte Deine Zunge!“ grollte der Oberst. „Die Welbingsen sind hochachtbare Leute und gehören zu den alteingeseffenen Patrizierfamilien in S. Ihre Gesellschaft ist für jeden gut genug, und so wie ich den Fürsten kenne, wird er gar nichts dagegen haben, daß sich Melitta ihnen anschließt. Sein höchster Wunsch wird wie der meine sein, Melitta mit rofigen Wangen, wie er sie verlassen, wiederzufinden, und wir können den Welbingsen nur dankbar sein für ihren Vorschlag.“

Damit ließ er die hochgezürrte Gattin allein und die Angelegenheit war erledigt. Melitta aber jubelte auf bei der Nachricht und fiel dem Vater jauchzend um den Hals, als er ihr dieselbe überbrachte, — zum

ersten Mal seit vielen Wochen war sie wieder das fröhliche, übermüthige Kind von ehemals. Die Freude zauberte selbst einen rofigen Schimmer auf ihre bleichen Wangen, und vergnügt schmunzelte der Oberst: „Ei, wenn schon die Aussicht auf die Reise Dich so erfrischt und verklärt, wie rosig und blühend werde ich dann mein Töchterchen erst nach der Badefur wiedersehen! Nun, ich gönne Dir's, gönne Dir's von Herzen!“

Gerührt küßte ihm Melitta die Hand.

Für die Obristin aber schien dieser Tag noch nicht Mergel und Aufregung genug gebracht zu haben, denn als sie in halber Dämmerung noch immer großend am Fenster saß, bemerkte sie eine in einen dunklen Mantel gehüllte Männergestalt, die wiederholt vor ihrem Hause auf und ab promenirte. Obgleich der Herr den Hut tief in die Stirn gedrückt hatte, fiel ihr doch sein edles, klassisches Profil, sowie das üppige dunkle Lockenhaar auf. Wo hatte sie nur beides, verbunden mit dieser imposanten Gestalt, schon gesehen? Sie sann nach, — ach, jetzt wußte sie es. Jener Schauspieler, Carlos Selben, hatte so ausgesehen, und als der Fremde zum dritten Mal den Weg an ihrem Fenster vorbei machte, erkannte sie ihn auch ganz genau. Erregt rief sie nach ihrem Gemahl.

„Hat denn dieser Mensch, — Carlos Selben, — Du erinnerst Dich wohl, — wieder ein Casspiel an unserm Theater in Aussicht?“

„So viel ich weiß, verlautete davon nichts. Wie kommst Du darauf?“

Prinzessin und dem Prinzen Wilhelm. Die Spitzen der Militär- und Civilbehörden hatten zu dem Diner Einladung erhalten, das im Hauptsaal und zwei Nebensälen servirt wurde. Die Tafelmusik wurde von dem Musikcorps des Pommerschen Füsilier-Regiments Nr. 34 ausgeführt. Seine Majestät unterhielt sich bei Tische lebhaft mit dem Prinzen und der Frau Prinzessin Wilhelm, sprach auch wiederholt mit dem commandirenden General v. d. Burg und dem Präsidenten von Köller. Deutzer sprach gegen Schluß des Diners dem erlauchtesten Herrscher den Dank des Provinzialverbandes für die gnädige Annahme des Festes aus, versicherte ihn der Treue des pommerschen Volkes und schloß mit einem Hoch auf Seine Majestät, in das die zahlreiche Versammlung begeistert einstimmte, worauf die obengenannte Capelle die National-Hymne intonirte. Seine Majestät sprach hierauf in herzlichen Worten den Dank für die bewiesene Liebe und Treue aus und schloß mit einem Hoch auf die Provinz Pommern, das jubelnd aufgenommen wurde. Gegen 7 Uhr erschien auch Ihre Majestät die Kaiserin und begab sich in einen Nebensaal, wo nach Aufhebung der Tafel Cercle abgehalten wurde. Bei der Rückkehr vom Casino wurden Ihre Majestäten und das Prinzliche Paar von dem Publikum mit stürmischen Jubelrufen begrüßt. Abends ward die ganze Stadt glänzend illuminirt. Am Mittag empfing Ihre Majestät die Kaiserin die beiden Schülerinnen, welche ihr beim Einzuge Bouquets überreicht hatten und beschenkte jede mit einer prachtvollen Broche. Heute Vormittag begab sich Seine Majestät der Kaiser in das zwischen den Ortschaften Polchow, Warlow und Jüllchow belegene Manöverterrain, um dem Manöver beider Divisionen gegen einander betzuwohnen. Um 10 Uhr hat Ihre Majestät die Kaiserin die Rückreise nach Berlin per Extrazug angetreten. Eine officielle Verabschiedung im Schlosse und auf dem Bahnhofe fand nicht statt. Morgen verläßt Ihre Majestät unsere Stadt und begiebt sich nach Baden-Baden.

* Graf Kalnohy, welcher gestern Abend in Friedrichsruh eintraf, wird sich drei Tage daselbst aufhalten und bei dieser Gelegenheit auch mit dem Fürsten Bismarck wegen Erneuerung des Handelsvertrags conferiren.

Mainz, 15. September. Die heutige Generalversammlung des Gesamtvereins der Deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine, welche von mehr als 200 Mitgliedern aus allen Theilen Deutschlands besucht war, beschloß einstimmig, die deutschen Regierungen um gesetzliche Maßnahmen zum Schutze der Denkmäler und um eine erweiterte Organisation zu ersuchen. Für das nächste Jahr wurde Posen zum Versammlungsort bestimmt.

München, 15. September. Der Finanzminister legte dem Abgeordnetenhause den Etat pro 1888/89 vor und empfahl den Anschluß Bayerns an die Branntweinsteuergemeinschaft bis 1. October, weil bei einem späteren Eintritte die Staatskasse für jeden Monat eine Million Mark einbüßt. Dagegen solle das Reservatrecht betreffs der Bierbesteuerung aufrecht erhalten werden.

„Weil er hier ist, weil er vor unserm Hause auf und ab promenirt, — o, ich habe damals sehr wohl die heißen Blicke bemerkt, die der freche Mensch auf Melitta warf.“

„Sie werden ihr nicht gegolten haben,“ sagte der Oberst gleichmüthig. „Und wenn — wer kann es wehren? Was geht uns übrigens seine Anwesenheit an, falls Du Dich nicht überhaupt in der Person getäuscht hast.“

„Gewiß nicht, — leider ist er jetzt fort, sonst könntest Du Dich selber überzeugen.“

„Aber was allerirt Dich dabei so? Du bist krankhaft erregt, scheint mir, und siehst am hellen Tage Gespenster. Glaubst Du, unsere Tochter werde auch nur einen seiner heißen Blicke erwidern? Ich glaube es nicht.“

Und die Obristin mochte sich thatsächlich getäuscht haben, denn von Taclos Seldens Anwesenheit in S. war weiter nichts zu sehen und zu hören, und seine begeisterten Verehrer und Verehrerinnen hätten doch dafür gesorgt, daß dieselbe nicht so spurlos vorübergegangen wäre. Acht Tage später reiste dann Melitta mit Frau Weldingen und Sabine nach Gram-paß ab.

XV.

Es war ein heißer, schwüler Julitag. Die Sonne brütete förmlich auf den alten Giebelbächern von S., und kein kühlere Luftzug strich durch die engen Straßen. Paul Weldingen kehrte eben von einem Geschäftsgange heim und trat, den brennenden Durst zu löschen, in eine der renommirten Weinstuben am Altmarkt. Es

Nürnberg, 15. September. Prinz-Regent Luitpold hat der Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins durch seinen Generaladjutanten für die dargebrachte Huldigung herzlichen Dank übermitteln lassen. Die große Liebesgabe mit 17000 Mark wurde der Gemeinde Ramsau in Steiermark zuerkannt, die Gemeinde Hayingen erhält noch 5000 Mark. Die nächste General-Versammlung findet in Halle an der Saale statt.

Frankreich.

Paris, 15. September. Der „Temps“ sagt bezüglich eines Manifestes des Grafen von Paris, dasselbe werde die Republikaner und das Land nicht beunruhigen, sondern nur die Rechte der Kammer durch die Annäherung zwischen dem Grafen von Paris und der cäsarischen Doctrin des Kaiserreiches aufregen und verwirren, da das Manifest als Basis der neuen Monarchie das Plebiszit annehme. Die Monarchie könne nur infolge eines Sieges der Anarchie wiederkehren. Der „Temps“ hofft aber, daß die Republikaner, deren politische Aussichten gestiegen seien, der Monarchie diese Chance der Rückkehr nicht bieten werden. — Der „Univers“ meint, das Manifest sei ein Verzicht auf die traditionelle Monarchie. Der Graf von Paris werde ein Nebenbuhler und Nachahmer der Bonapartes.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. September. Morgen wird der Czar der Einweihung der neuen englischen Kirche betwohnen und später an dem Dejeuner auf der Yacht „Osborne“ Theil nehmen. — Gegenüber den Probenienzen aus Ostindien, Tonkin und Cochinchina sind hier sanitäre Vorsichtsmaßregeln angeordnet worden.

Amerika.

Philadelphia, 15. September. Anlässlich der Feier des hundertsten Jahrestages der Unterzeichnung der amerikanischen Verfassung wurde heute ein Festzug veranstaltet, welcher den Fortschritt in der Industrie und den Künsten im Laufe des Jahrhunderts darstellte. Während derselbe die Broadstreet passirte, stürzte eine große, dicht besetzte Zuschauertribüne ein, ohne daß indessen Jemand zu Schaden kam.

Ostindien.

Bombay, 16. September. Einer Depesche aus Rabul zufolge befindet sich Chah Khan gegenwärtig in Rojjoimani in Beludschistan.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 17. September.

© [Stadtverordnetenversammlung vom 16. September c.] Nachdem die Sitzung vom Stadtvorsteher, Herrn Rechtsanwalt Felscher, eröffnet, wurden 3 Anträge, welche nicht auf der Tagesordnung vorgesehen, eingebracht und zwar erstens betr. der Wasserversorgung. Dieser Antrag wurde zur Berathung angenommen und nach Begründung und längerer Debatte, wobei den bereits in der Presse gepflogenen Erörterungen gedacht wurde, an eine Commission verwiesen. (Wir kommen auf diese Angelegenheit ausführlicher zurück.) Der zweite Dringlichkeits-Antrag des Magistrats geht dahin, die II. Bautechnikerstelle im hiesigen Bauamt vom 1. April 1888 ab mit einem Gehalt von p. a. 1500 Mk. in den Etat einzustellen. Die Berathung wurde abgelehnt. — Der dritte Dringlichkeits-Antrag der Magistrats verlangte von der Versammlung die Ermächtigung zur Vornahme der zur Abwehr der Ueberschwemmungsgefahr projectirten Wasserbauten.

war in der Mittagsstunde und das Restaurant um diese Zeit stark besetzt. Der junge Mann durchschritt den ersten, saalartigen Raum, um eines der kleineren Nebengemächer aufzusuchen, in dem er hoffen durfte ungestört sein Glas Rheinwein trinken zu können. Eben hatte er sich hier an einem kleinen Tische niedergelassen und dem Kellner Auftrag erteilt, als seine Aufmerksamkeit auf das offenstehende Nebenzimmer gelenkt wurde, das von einer zahlreichen sich sehr laut und animirt unterhaltenden Gesellschaft besetzt war. Er erkannte einige höhere, meist pensionirte Officiere, Consul Olten mit dem zweiten Bürgermeister der Stadt und mehrere ablige Besitzer aus der Umgegend, unter ihnen Baron Bernilow von Rügen. Die Herren mußten alle dem gewohnten Fröhschoppen etwas stark zugesprochen haben, das erkannte man an den stark gerötheten Gesichtern und den mehr als lebhaften Gesten allen zudor aber an lärmender Gemüthlichkeit that es ihn rügensche Baron. Weldingen hatte das unklare Gefühl, daß es ihm nicht eben erwünscht wäre, von dem weinseligen Herrn bemerkt zu werden, dessen zudringliche Neugier ihm damals anlässlich des Brillantkreuzes der Frau v. Sieben noch sehr wohl erinnerlich war. Er drückte sich deshalb, so gut es anging, in seine Ecke, leider vergebens, denn Baron Bernilow hatte ihn bereits bemerkt, erhob sich sofort und trat ins anstoßende Zimmer zu Paul.

„Sieh' da, Herr Weldingen, schmeckt der Fröhschoppen?“

Der Angeredete verbeugte sich steif. Die Cordialität des ihm fast fremden Mannes berührte ihn unangenehm.

Die Kosten derselben sind auf 90,000 Mk. veranschlagt; von Seiten des Staates war auf einen Zuschuß von 30,000 Mk. gerechnet worden, der Staat wird jedoch nur 9,000 Mk. beitragen. Von der Provinz ist ein Zuschuß von 28,200 Mk. zugesichert; aus den Sparcassenüberschüssen werden mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten 22,000 Mk. entnommen. Wenn der Bau nicht bald vorgenommen wird, so ist zu befürchten, daß die Provinz, den gestellten Bedingungen gemäß, ihren Zuschuß zurückzieht. Mit Rücksicht hierauf beschließt die Versammlung, dem Magistratsantrage zuzustimmen, trotzdem die Staatsbeihilfe den gehegten Erwartungen nicht entspricht. Der fehlende Betrag wird durch eine Anleihe aufgebracht werden. — Dem Antrage des Magistrats, auf Zustimmung des freihändigen Verkaufes des in Folge Aufhobes einer Begelnie etc. gewonnenen Kuchholzes wird stattgegeben. — Von der Provinzial-Chauffee-Verwaltung ist für 200 Mk. eine Chauffee-Walze angekauft worden, wozu die Mittel nachträglich bewilligt werden. — Zur Beschaffung neuer Schränke für die Patentschriften-Sammlung werden 110 Mk. bewilligt. — Dieselbe Summe wird beauftragt Herstellung des Trottoirs, nebst anschließenden Mauerstreifen, vor dem Scholz'schen Neubau (Salzgasse) bewilligt. — Den Geschwistern Hiescher wird eine Unternehmung von 50 Mk. gewährt. — Die Wahl eines unbefoldeten Stadtraths, an Stelle des von hier fortziehenden Stadtrath Schneider, wird in nächster Sitzung vorgenommen werden. — Dem Antrage des Magistrats auf Genehmigung eines Nachtrages zum Pachtvertrage vom 21. October 1873 mit der Königl. Garnison-Verwaltungs-Commission, betr. der Vergrößerung des Exercierplatzes, wird zugestimmt. Der Pachtpreis beträgt pro Hktr. 120 Mk. und hat nunmehr der Exercierplatz eine Größe von 12 Hktr. 96 Ar 77 □ Meter. — Die Mitglieder der Klassensteuer-Einschätzungs-Commission werden, mit Ausnahme des von hier abwesenden Herrn Trangott Schmidt, wieder- und an des letzteren Stelle Herr Klempnermeister Pöhlal neu gewählt. — Dem Antrage des Magistrats auf nachträgliche Genehmigung der Kündigung des mit Herrn Ede geschlossenen Pachtvertrages um die Parzelle 3 vom Grundstück 666 Hirschberg wird zugestimmt. — Dem Revisor für Reuschner wird eine einmalige Remuneration von 400 Mk. für seine außerordentlichen Leistungen bewilligt. — Wegen Ankaufs einer Parzelle zur Verbreiterung der Luengasse werden die mit dem Gartenbesitzer Schöbel vereinbarten Bedingungen, wonach dieser den □ Meter für 1,50 Mk. an die Stadt abläßt, acceptirt. — Vom Hausbergs-Comité wird beabsichtigt, auf dem Hausberge ein der Stadt würdiges Kaffeehaus zu erbauen, weshalb ein Antrag um Ertheilung der Genehmigung eingebracht war. Herr Stadtrath Linke referirte hierüber, wonach zu entnehmen, daß der Bau des Kaffeehauses auf 50,000 Mk. veranschlagt, daß ein Preisauschreiben veranlaßt und an 60 Pläne eingegangen waren, wovon 4 in heutiger Sitzung vorgelegt wurden. Nach Fertigstellung des Baues wird er unentgeltlich der Stadt zum Eigenthum überlassen. Der Antrag wird einstimmig angenommen. — Für Renovation der Wasserleitungs-Anlage auf dem Dominium Schwarzbad werden 468,00 und zur Reparatur der Milchwegbrücke 58,42 Mk. bewilligt. — Dem Antrage wegen Abreibung einer Laubholz-Parzelle auf dem Hausberge, um bessere Aussicht zu gewinnen, zugestimmt. — Nach Erledigung der Tagesordnung wurde zur Kenntniß der Versammlung gebracht, daß Seitens des R.-G.-B., eine Einladung ergangen, der am 25. d. Mts. stattfindenden Einweihung der Schutzhütte auf den „Schanzen“ beizuwohnen, ferner daß bei der Revision der drei städtischen Kassen keinerlei Monita zu verzeichnen gewesen sind.

* Vor einigen Tagen brachten auswärtige Blätter die Mittheilung, es sei von der hiesigen Polizeibehörde eine Spielgesellschaft in einer Restauration aufgehoben und daß auf dem Tische befindliche Geld confiscirt worden. Auf genaue Erkundigung wurde uns nun mitgetheilt, daß es der Polizeiverwaltung schon einige Zeit bekannt sei, daß vermögliche Besitzer von auswärtig an Markttagen, wenn nach Verkauf von Erzeugnissen das Geld im Beutel klingelt, in gewissen Localen ein Spielchen zu arraugiren pflegen, wobei es schon vorgekommen sein soll, daß einzelne Spieler an einem Spieltage bis

„Ich wollte nur die Gelegenheit wahrnehmen, Ihnen meinen Dank auszusprechen für das Meisterwerk, welches Sie in Gestalt des Kolliers geliefert haben. Meine Frau ist geradezu entzückt und behauptet, in Paris nichts Schöneres gesehen zu haben. Ja, ja, S. kann stolz sein auf seine Firma Weldingen.“

„Es freut mich, Herr Baron, wenn Ihre Bestellung ganz nach Wunsch ausgeführt wurde,“ entgegnete Paul kalt.

„Ganz und gar, lieber Weldingen. Und sowohl meine Frau als ich sind doch durchaus an das Beste in diesem Genre gewöhnt. Das muß Ihnen doch auch das Kreuz bewiesen haben. Was sagen Sie übrigens zu der Beschichte? Der Polizeicommissar wird Sie bei Beschlagnahme des Kreuzes doch informirt haben?“

Weldingen starrte den Sprecher fassungslos an. „Ich weiß nicht, welches Kreuz Sie meinen, Herr Baron. Ebenso wenig ist mir irgend etwas von einer Beschlagnahme durch die Polizei bekannt.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

[Ausrede.] Schwiegervater: „Na, was treibt Ihr denn, Kinder? Ihr prügelt Euch ja!“ — Schwieger-sohn; „D nein! Ich massire nur meine Frau!“

[Die Herschbegierde.] „Rosa, Du werst heirathen den Löwinger.“ „Nein, den heirathe ich mir, i heirath den Hersch.“ „Den Hersch?“ „Was ist Dir gekommen in Dein Kopf, daß Du hast auf einmal ä soi große Herschbegierde.“

zu 3000 Mark verloren. Kürzlich nun wurde es ruchbar, daß die Gesellschaft wiederum hier in einer Gastwirtschaft dem edlen Hazardspiel fröhne, als aber die Polizei unvermuthet eindrang, hatten sich die Hauptspieler gerade zum Diner niedergelassen, nur etliche Spieler von minderm Gewichte waren mit den Karten beschäftigt. Die Gesellschaft wanderte nunmehr sofort in eine andere Restauration aus, war aber so wenig eingeschüchtert, daß dort das Spiel fortgesetzt wurde. Hoffentlich gelingt es den Bemühungen unserer Polizei, die eigentlichen Spielmatadore zu erwischen und damit dem Hazard das wohlverdiente Ende zu bereiten; aber auch die Herren Restaurateure sollten in ihrem eigenen Interesse das Spiel nicht dulden, denn auch sie haben Bestrafung zu erwarten und im Wiederholungsfalle könnte ihnen leicht die Concession entzogen werden.

* Heute Vormittag machte ein Barbierlehrling in der Bahnhofstraße durch Erhängen seinem Leben ein Ende. Derselbe hatte seinem Meister wiederholt kleinere Beträge unterschlagen und da Mahnungen nichts halfen, der Lehrling in den letzten Tagen wiederum zwei Mark unterschlug, drohte ihm heute Vormittag sein Lehrer, die Sache dem Vormunde anzuzeigen. Hierauf ging der Lehrling nach der Bodenlammer und verübte den Selbstmord. Die Leiche war noch warm, als der Erhängte aufgefunden wurde, doch erwiesen sich alle Wiederbelebungsversuche vollständig fruchtlos.

* Eine Arbeiterfrau, welche wohl vor dem ersten October gleich jenem Berliner Bierkastenmann sich recht viel Spiritus in den Leib schafften will, producirt sich heute Mittag zahlreichen Passanten in vollständig betrunkenem Zustande. Dieselbe führte ihr Söhnchen an der Hand, welches sich ob der eigenen Mutter in dieser unerquicklichen Lage nicht wenig schämte. Wir hätten dem Anblick unsern Freisinnigen gern gegönnt, damit sie an diesem abschreckenden Beispiel hätten ersehen können, für welche Sache ihre Presse kürzlich mit aller Macht eingetreten sei.

△ Warmbrunn, 16. September. Nichts kann wohl den Naturfreund mit größerem Entzücken erfüllen, als der Ausblick zu unserm imposanten Gebirgszuge an einem so herrlichen Herbsttage, wie z. B. dem heutigen. Das ist in der That Kaiserwetter! — und seine unerlesene Vortrefflichkeit scheint auch ziemlich sichtlich darauf hinzudeuten, daß auch die Reise unseres erhabenen Kaiserpaars von dem freundlichen Bild einer höheren Macht begleitet war. Alle Wetterzeichen wenigstens geben dafür Bürgschaft, daß sich seit dem heutigen Morgen auch ein klarer Himmel über den größten Theil unserer nördlich gemäßigten Zone ausgebreitet haben muß. Schöner konnte daher das Wetter für die Reise der hohen Herrschaften nicht sein. Schöner konnten es aber auch alle Nachzügler unserer Gebirgstouristen mit ihrem bis jetzt noch verschobenen Aufstiege zu unsern Bergen nicht treffen, da sich unser Gebirge an solchen Tagen noch einmal in der ganzen Pracht seiner Natur dem staunenden Blick offenbart. So erscheint also unser Berggeist selbst diesmal während der ganzen Sommeraison als ein überaus gültiges Wesen, das einmal alle mürrischen Launen gänzlich abgethan, es vielmehr nur darauf abgesehen zu haben scheint, die reiseflustige Menschheit bis zu den letzten Sommertagen durch die Wunder seiner Vergwelt zu erfreuen. Wenn nun freilich wieder einmal, wie es ja auch nicht anders sein kann, milder günstige Jahrgänge eintreten sollten, dann wird sich manche mürrische Wetterlaune Räbezahls eher entschuldigen lassen; denn die Natur unseres ganzen Erdballs müßte nicht auf Unbeständigkeit seit ihrem ersten Entstehen gebaut sein, wollte man auch nur zwei Jahrgänge hinter einander auf gleich günstige Witterungsercheinungen rechnen. Der alte Gnom unsers Gebirges hat also zuverlässig so Manchen wieder mit sich versöhnt, der vielleicht selbst im Anfall einer mürrischen Laune sein Wiederkommen unserm Gebirge einst gänzlich gekündigt hatte. Aber er ist doch wieder gekommen! — und gewiß nicht zu seinem Verdrusse und Schaden!

x. Petersdorf, 16. September. Heute Nachmittag 3 1/2 Uhr brannte die Scheuer nebst Schuppen des auf der Lohseite hier selbst wohnenden Tischlermeisters Hanke mit sämmtlichen Erdbeer- und Holzvorräthen nieder und ist es nur dem schnellen und energischen Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr zu Petersdorf zu verdanken, daß das nahe belegene Wohnhaus gerettet wurde. Der mutmaßliche Thäter ist der Sohn des zc. Hanke, ein ganz verkommenes, dem Trunke ergebenes Subject, das am Abend vorher in heruntergekommenener Kleidung sich bei den Eltern einstellte und kurz vor Ausbruch des Feuers sich geflüchtet hat. — An den Rettungsarbeiten betheiligten sich noch die Feuerwehren von Hermsdorf und Kaiserswaldau, sowie die freiwilligen Feuerwehren von Schreiberhau und Hermsdorf.

n. Dux, 16. September. Gestern passirte hier einem unserer Lehrer, welcher mit einer kleinen Zimmerschloß nach der Scheibe schießen wollte, das Unglück, daß die Büchse von selbst losging, während er die Büchse zwar nach unten, aber leider zu steil nach unten hielt, so daß die Kugel in die große Behe drang und dort unter dem Knochen stecken blieb. Der Verwundete wurde noch an demselben Abend nach dem Erdmannsdorfer Krankenhaus gebracht und wollen wir hoffen, daß die Wunde, welche immerhin als eine recht gefährliche bezeichnet werden muß, bald und ohne nachtheilige Folgen heilt.

β Biegnitz, 16. September. Vor einigen Tagen wurde ein hiesiger unbemittelter Handwerker nach Breslau berufen, um das Erbtheil seines dort vor Kurzem verstorbenen Onkels in Empfang zu nehmen. Die Freude war, da man auf diese vermuthlich nicht geringe Erbschaft schon lange gerechnet hatte, selbstverständlich groß. Doch ebenso groß sollte die Enttäuschung sein, denn der reiche Onkel hatte seinem armen Nefen, trotzdem ihm dessen Verhältnisse nicht unbekannt waren, nichts vermacht, als seinen Tauschein, den Trauschein und — das Wanderbuch, während der Bruder unseres Handwerkers, ein in Umm in Arbeit stehender unverheiratheter Geselle, das ganze, nach Abzug der diversen Kosten zc. 33 000 Mark betragende, Geld erhält. In dem Testament wird dem Enterbten gesagt, daß er an den schlechten Verhältnissen, in welchen er lebe, lediglich selbst Schuld sei, da er, kaum Geselle geworden, sich etablirt und geheirathet habe, anstatt, wie es sich gehöre, erst einige Zeit in die Fremde zu gehen und sich in seinem Handwerke zu vervollkommen. Die Folge davon sei, daß er in seinem Fach nichts Gutes leistet und das Geschäft daher auch nicht gehen könne. Er (der Onkel) habe deshalb ihm jene Papiere zugeeignet und hoffe, wenn auch der Nefen aus denselben keine Nuganwendung mehr ziehen könne, daß sie vielleicht dessen Söhnen nützlich sein könnten. Wie aus den Papieren ersichtlich, war der Erblasser 1822 geboren und hatte 1856 geheirathet und sich etablirt, nachdem er nach dem Wanderbuch acht Jahre in der Fremde, meist im Auslande, gearbeitet hatte. — Ein hiesiger Kaufmann in der Breslauer Straße arbeitete am letzten Mittwoch Nachmittag in seinem Comptoir, wobei er plötzlich merkte, wie aus dem Thürschloß ganz vorfichtig der Schlüssel herausgezogen wurde. Sofort eilte er hinaus und kam noch zur rechten Zeit, um einen Strolch abzufassen, welcher gerade im Begriff war, das Weite zu suchen. Obgleich sich der abgefakete Stroh sehr energisch wehrte, erfolgte doch seine Ueberführung nach dem Polizei-Bureau; hier entpuppte sich derselbe als ein vielfach vorbestraftes, höchst gefährliches Subject. — Gestern aßen zwei Kinder im Garten giftige Beeren, worauf sich bei ihnen Uebelkeit und Erbrechen einstellte. Ein sofort herbeigezogener Arzt verordnete schleunigst Gegenmittel, so daß die Kleinen jetzt außer Gefahr sind.

x. Slogau, 16. Septbr. Morgen Abend wird ein Monsieur Hercules mit dem prosaischen Namen Hauke im Saale des Schützenhauses seine Kraftleistungen zum Besten geben, über welche auswärtige Blätter gerademzu Wunderdinge erzählen. — Am Sonnabend

der nächsten Woche trifft auch der zur Zeit in Schlesien weilende amerikanische Circus Binder in unserer Stadt ein, wobei der ersten Vorstellung der bekannte Umzug mit Thieren und Künstlern vorangeht. — Verflozene Nacht wurde die Artillerie-Schmiede auf dem Dome erbrochen und daraus verschiedene Sachen entwendet, doch soll man dem Langfinger bereits auf der Spur sein. — Der Nord des katholischen Pfarrers in Passendorf wird jetzt von etlichen rohen Gesellen dahin ausgebeutet, daß sie die Pfarrhäuser der Umgegend besuchen und mit Todesdrohungen hohe Almosen zu erpressen suchen.

— Am Sonnabend fiel in Glaz eine Frau sammt der von ihr geführten Kuh in einen Brunnen. Die Kuh wurde mit einer Windevorrichtung unverfehrt an's Tageslicht gebracht, die Frau hat dagegen schwere Verletzungen am Kopfe erlitten.

— Ein Kaufmann in Münkeberg schoß sich ein Paar Revolverkugeln in den Kopf, als bei einer unvermutheten Revision der von ihm geführten Feuerwehrröhre sich ein Deficit von 250 Mk. ergab. Der Verletzte lebt noch, dürfte aber kaum mit dem Leben davon kommen.

— In Goldmannsdorf legte kürzlich der Jäger Scherzweise ein Gewehr auf mehrere Mäße an, daselbe entlud sich und eine Magd wurde an der linken Seite schwer verwundet.

Patshlau. Dieser Tage kam die von dem Vorstande der freiwilligen Feuerwehr bei Herrn Lieb in Biberach a. d. Ries (Württemberg) bestellte, aus drei zusammenschiebbaren Theilen bestehende, 18 Meter lange Rettungsleiter (Construction D) an. Dieselbe wurde von Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr vom Bahnhof abgeholt und durch den Brandmeister Herrn Kornführer in Gegenwart des Gesamtvorstandes einer längeren Probe unterworfen, welche ein sehr zufriedenstellendes Resultat ergab. Die freistehende, mechanische Leiter ist äußerst dauerhaft gebaut und entspricht, was Construction, Arbeit und Güte des Materials betrifft, allen Anforderungen an ein derartiges Gerath. Die Ottmähauer Feuerwehr soll ebenfalls eine Steigeleiter aus obiger Fabrik bestellt haben.

Bermischtes.

Coblenz, 12. September. Der hiesige Kaufmann und Armee-Vieferant S., dessen Vermögen auf circa 300,000 Thlr. geschätzt wird, soll sich der Verleitung zum Meineid schuldig gemacht haben. Derselbe wurde aus der Haft gegen eine Caution von 20,000 Mk. auf freien Fuß gesetzt, ist aber seit Sonntag spurlos verschwunden.

Edinburg, 13. Septbr. In der vorigen Nacht ist New-Jome's Circus vollständig abgebrannt. Seit einigen Wochen traten dort Sam Hagues Minstrel's auf und der gestrigen Vorstellung wohnten 1000 Personen bei. Eine Stunde nach Beendigung derselben brach das Feuer aus und binnen wenigen Minuten war das Innere eine Feuermaße und stürzte das Dach ein.

New-York, 12. Septbr. Der Anarchist Johann Most hatte seine Absicht, amerikanischer Bürger zu werden, an betreffender Stelle kundgethan, allein sein diesbezügliches Gesuch ist jetzt vom Secretär des obersten Gerichtshofes in New-York abschlägig beschieden worden.

Chicago, 14. Septbr. Der oberste Gerichtshof in Illinois verwarf das Gesuch der verurtheilten Anarchisten um Einleitung eines neuen Processes und bestätigte das erste Urtheil. Die Hinrichtung der zum Tode verurtheilten Anarchisten findet am 11. November statt.

[Ungleiche Vertheilung.] Gutsbesitzer (einem Besuche seinen Verwalter vorstellend): „Hier mein treuer Verwalter . . . übrigens ein alter Jugendgespieler, der meine Streiche alle redlich getheilt hat — nicht wahr?“ — Verwalter: „Zawohl! d. h. der gnädige Herr hat die Streiche gemacht, und ich hab' sie bekommen!“

[Zeitgemäß.] Felix: „Nun Hans, Dein Vater ist ja Geheimrath geworden.“ — Hans: „Erlebt man doch endlich auch einmal Freude an seinen Eltern!“

Echt Schlef. Geb.-Kräuter-Liqueur von Oscar Etrom's Nachfolger, als „Dessertliqueur“ bestens empfohlen. Originalflaschen - Verkauf Wilhelmstraße 56. 1426

Ein tüchtiger Müller,

dessen Frau die Bäckerei übernehmen muß, wird p. 1. October gesucht, event. ist Mühle nebst Bäckerei billig zu verpachten oder zu verkaufen. 2581

Dittersbach, städtisch.

Buchaly.

Heinrich Latzke, geprüfter Masseur aus Gms, empfiehlt sich zum Kalt-Abreiben, kurgemäß! Girschberg, Schützenstraße 12, part. 2585

In der Franzstraße ein resp. zwei möblirte Zimmer zu vermieten bei J. Timm. 2590

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Berreist. Dr. Collenberg.

Billigste Couverts.
f. Hans-Couverts, 4°, 1000 Stück mit Firma . . . 2,50 Mk.
ff. dergl. 3,00
ff. Mohd-Couverts, „ „ „ „ „ . . . 3,75 „
Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Buchdruckerei.

Am gestrigen Abende verschied nach längerem Leiden der Buchhalter der hiesigen Actiengesellschaft,

Herr Heinrich Ritter,

nach dreißigjährigem, pflichtgetreuem Dienste.

Das streng gewissenhafte, redliche und bescheidene Wesen des Verstorbenen hat ihm unser Aller Hochachtung erworben und wir werden seiner stets ehrend gedenken.

2599

Erdmannsdorf, den 17. September 1887.

Die Direction und die Beamten
der Erdmannsdorfer Actiengesellschaft.

Zisch-, Wand- und Hängelampen

einfach und hochelegant, unter Garantie für
durchaus solide Ausführung.

Badestühle

mit und ohne Circulationsöfen,
Badewannen, Bidets, Zimmer-
closets mit Wasserspülung und Torf-
mullstreuung, Closetanlagen in ge-
biegener Ausführung empfehlen zu sehr
billigen Preisen

2600

Teumer & Bönsch,

Schildauerstraße 1 und 2, part. u. 1. Etage.
Magazin für Haus, Küche und Comfort.
Eisenwaaren-, Baubeschlag- u. Werkzeughandlung.



Georg Scheinert, Schildauerstr. 25,

vis-à-vis Herrn C. O. Galle,

2591

empfehlte seine auf eigenen Maschinen gefertigten

Strumpflängen, Strümpfe u. Socken.

Auch werden Strümpfe zum Anstricken angenommen.

Größtes Lager in

Strumpf-Wollen, Rock-, Zephyr-, Gobelin-, Moos-,
Mohair- und Castor-Wollen,

Ericot-Winter-Taillen, Corsettes, Handschuhe,
sowie sämtliche neue Besatzartikel für Damenschneiderei.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll
das im Grundbuche von Hirschberg
Band 20 Blatt 1007 auf den Namen der
verwitweten Seilermeister Westphal
Christiane Beate, geb. Sturm,
und des Seilermeisters Hugo West-
phal, beide zu Hirschberg eingetragene,
dieselbst belegene Grundstück

am 11. November 1887,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an
Gerichtsstelle — Willystraße 23, ver-
steigert werden.

2598

Das Grundstück ist zur Grundsteuer
nicht, dagegen mit 192 Mk. Nutzungswert
zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des
Zuschlags wird

am 12. November 1887,

Vormittags 11 1/2 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Hirschberg, den 14. September 1887.

Königliches Amtsgericht I.

In Hirschdorf in bester Lage ist eine

Villa

mit schönem Garten und in gutem
Bauzustande für 10,000 Mk. zu verkaufen.
Näheres unter M. durch die Kuh'sche
Buchhandlung in Hirschberg i. Schl.



J. Andéls

neu entdecktes

überseeisches Pulver

tödtet

Wanzen, Flöhe, Schwaben,
Schaaben, Rassen, Fliegen,
Ameisen, Asseln, Vogelmilben,
überhaupt alle Insecten mit einer
nahezu übernatürlichen Schnelligkeit
und Sicherheit derart, dass von der
vorhandenen Insectenbrut gar keine
Spur übrig bleibt.

2603

Recht und billig zu haben in Prag in

J. ANDEL'S Droguerie

„zum schwarzen Hund“,

13, Hussgasse 13.

In Hirschberg bei Herrn Ed. Bettauer.

— In Lahn bei Herrn A. Friebe. — In

Bolkenhain bei Herrn E. Basler, Drog.

In Schmiedeberg bei Herrn Hermann

Tschentscher. — In Warmbrunn bei

Herrn E. Piontek, Drog. — In Schönau

bei Herrn F. Weiss, Apoth.

Brauntwein-Steuer!

Durch die am 1. October in Kraft tretende Brauntwein-Steuer werden
die Preise aller Spirituosen ganz erheblich steigen; da nun nach
§ 46 des neuen Gesetzes jede Haushaltung 10 Liter Alkohol
à 100% — Mengen von etwa 20 Litern Cognac oder Franzbranntwein,
oder 16 Litern Arac, oder 14 Litern Jamaica-Rum, oder 30 Litern Liqueuren
entsprechend — vorrätzig haben darf, die gänzlich steuerfrei sind,
empfiehlt es sich für die einzelnen Haushaltungen, von dieser gesetz-
lichen Vergünstigung, die wohl noch nicht genügend bekannt sein
dürfte, den ausgiebigsten Gebrauch zu machen! —

Anschaffung von Spiritus zu Koch-, Heizungs- und dergl.
Zwecken ist nicht zu empfehlen, da Brenn- u. Spiritus nach dem
neuen Gesetze steuerfrei bleibt und nach dem 1. October billiger
als jetzt sein wird.

Unter Hinweis auf Vorstehendes offerire ich von meinem bedeutenden
Lagerbeständen feinsten Qualitäten:

2596

Jamaica-Rum, Arac de Goa,
Cognac fine Champagne,
alten Franzbranntwein,
Burgunder-, Roth- und Rheinwein-
Punsche, Arac-Punsch,
hochfeine Tafel-Liqueure,
Stonsdorfer Bitter,
alten Nordhäuser Korn,
sowie einfache Liqueure aller Art
in Flaschen und Gebinden,

die ich bis zum 1. October noch zu den in meinem Preisverzeichnis
aufgeführten sehr billigen Preisen abgebe.

Hirschberg, im September 1887.

Wilh. Stolpe,

Destillir-Anstalt.

Von meinem großen Lager verkaufe
ich von jetzt ab meine bekanntlich
guten Schuhwaaren
zu außerordentlich billigen Preisen
und lade zur gefälligen Ueberzeugung
ein.

2597

J. A. Wendlandt,

Schuhmachermeister.

Hirschberg, Langstr. 1, gegenüber der Adler-
Apotheke.

Bestellungen und Reparaturen liefere
sauber, schnell und billigst.

D. D.

Saararbeiten!

Perrücken, Coupsés, Damen-Scheitel,
Böpfe u. s. w. werden naturgetreu ge-
fertigt von

2598

Richard Wecke, Friseur,

Ring 61.

Reparaturen übernimmt

D. D.

Vorzüglichste Zithern u. Violinen billigst.

Anmeldungen zum Unterricht jederzeit bei
2603 Ritzmann,lichte Burgstr. 7.

2301

Wer auch in der

Fremde

mit seiner schlesischen Heimath in Verbin-
dung bleiben will, abonnire auf den in
Neurode erscheinenden „Hausfreund
für Stadt und Land“. Auflage ca. 29,000,
Abonnementspreis 1 Mk. 25 Pf. vierteljährl.

Weteorologisches.

17. September Vorm. 9 Uhr.

Barometer 738 m/m (gestern 737). Luftwärme
+ 13° R. Niedrigste Nachtttemperatur + 2° R

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Concerthaus.

Heut Abend, von 7 1/2 Uhr ab:

Freiconcert im Spaten

von der Stadtkapelle.

2602 Hochachtungsvoll Oscar Efrem.

Concerthaus.

2601

Donnerstag, den 22., Freitag, den 23.
u. Sonnabend, den 24. September cr.

Norddeutsche

Quartett- u. Complettsänger.

Herrn Bender, Wolff, Hirschberg,
Köhl, Gämle, Schröder, Ganzberg
und Jacobsen.

Durchweg neues, hochkomisches
Programm.

Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Entrée 50 Pf.

Wer lachen will, komme!

General-Versammlung des Vereins

für freiwillige Armenpflege und
gegen Hausbettelei

Freitag, den 23. September cr., Nachmittags
4 Uhr im Stadtverordneten-SitzungsSaale.

Tagessordnung:

Jahresbericht und Rechnungslegung pro Etats-
jahr 1886/87.

2594

Die Mitglieder werden zu dieser Versammlung
hierdurch ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Turnverein „Vorwärts“.

Behufs gemeinsamer Theilnehmung an
der Feier des 25. Stiftungsfestes des
Grunauer Turnvereins, wollen sich die
geehrten Vereinsgenossen heute Mittag
präcise 1/2 Uhr auf der Hirschgraben-
promenade einfinden.

2592 Der Turnrath.

Gv. Männer- u. Jüngl.-Verein.

2595

(Gv. Gesellenverein).
Sonntag, den 18. September, Nachmittags
2 1/2 Uhr Spaziergang. Versammlung und
Besprechung „Berger zur Heimath“.

Montag Abend 8 1/2 Uhr. Vortrag des Herrn
Pastor Lauterbach: „Die Bestrebungen des
Jugendbundes.“ Gäste willkommen.

Briefmarken zu Sammlungen verkauft,
kauft, tauscht G. Zechmeyer in
Nürnberg. Continentalmarken,
ca. 200 Sorten, pr. Mille 60 Pf.

403